

rata coërcitione haereticorum. Die beiden ersten Schriften erschienen in neuer Auflage zu Heibelberg 1758. Sein Hauptwerk ist: Praescriptionum adversus haereticos perpetuarum ex 88. orthodoxis potissimum Patribus Tractatus IV, ebenfalls zu Mainz 1602 erschienen und um 1756 in zweiter Auflage herausgegeben. Noch zwei andere Schriften des Calvini sind erwähnt: Vindiciae pro Praescriptionibus suis adversus Reinoldum, und Pseudo-Jubilaeum Wittenbergense adversus Hunniam et Lutherum. (Vgl. Räß, Convertiten III, 537—620.) [V. Kohler, S. J.]

Camaldulenser (Congregatio Camaldulensis), einer von den zahlreichen Zweigen des Benedictinerordens. Als Stifter gilt der hl. Romuald von Ravenna aus der herzoglichen Familie der Bonetti. Schwankend zwischen jugendlichen Verirrungen und besseren Vorsätzen, zu deren Ausführung ihm noch der feste Wille fehlte, erreichte er sein zwanzigstes Jahr. Um diese Zeit gerieth sein Vater eines Grundstückes wegen in einen heftigen Wortwechsel mit einem nahen Verwandten und forderte diesen zu einem Zweikampf heraus, dem Romuald bei Strafe der Enterbung beizuhelfen mußte. Der Vater ersach seinen Gegner, und Romuald floh in das Kloster Monte Cassino, um daselbst wegen dieses Frevels 40 Tage lang Buße zu thun. Hier hatte er öfters mit einem frommen Laienbruder Unterredungen, welche einen so tiefen Eindruck auf ihn machten, daß er sich entschloß, den Habit zu nehmen. Nachdem er durch Thränen und Bitten die Aufnahme in den Orden erlangt hatte, war er ein Muster klösterlicher Strenge. Doch der Zug nach der Einsamkeit führte Romuald zu dem Einsiedler Marin, der bei Venedig frommen Uebungen oblag. Bald gesellten sich noch andere Genossen zu ihm, und Romuald erleuchtete sie so sehr durch glänzende Tugendbeispiele, daß sie ihn zu ihrem Meister wählten. Mit einigen dieser Schüler begab er sich hierauf nach Catalonien, kehrte aber bald wieder barfuß nach Italien zurück und nahm hier an den gemeinschaftlichen Uebungen eines Klosters wieder Theil, lebte aber auch in der Einsamkeit oder stiftete Klöster. Endlich ließ er sich im Toscaner Gebiete zu Camaldoli (Campo Maldoli), einem mit sieben Quellen bewässerten Hochthale der Apenninen, nieder (1012). Das war ein Ort, wie Romuald ihn wünschte, umschlossen von jähen Felsen, zwei Dritttheile des Jahres mit Schnee bedeckt; hier erbaute er für seine Genossen fünf von einander abgeforderte Zellen. In Mitte derselben erhob sich ein Bethaus zu Ehren des Weltheilandes. Bald versammelte der Ruf von der Strenge des Einsiedlerlebens, das hier geübt wurde, weitere Genossen um den hl. Romuald, die sich in der Nachbarschaft ihre Zellen erbauten. Hier nun lebten diese Einsiedler unter frommem Schweigen neben einander, ohne sich zu vereinigen. Ihre gemeinschaftliche Beobachtung des Fastens bei Wasser und Brod, ihre gänzliche Enthaltbarkeit von Fleisch und Wein, ein langer

Bart, ein geschorenes Haupt und bloße Füße erinnerten lebhaft an das Eremitenleben in seiner ursprünglichen Strenge. Romuald gab seinen Schülern eine weiße Kleidung, nach Einigen wegen eines Gesichtes, in dem er seine geistlichen Söhne mit weißen Kleidern angethan auf einer Leiter in den Himmel emporsteigen sah. So war also der abschreckende und wilde Ort zu einem geistigen Paradiese geworden; er erhielt von nun an den Namen Camaldoli als campus amabilis. Doch Romuald verließ auch diesen Ort, gab den Einsiedlern einen Prior und begab sich in die Nähe von Casso-Ferrato in Umbrien, wo er eine ähnliche, bald noch zahlreicher bevölkerte Einsiedelei errichtete. Endlich starb der fromme Reformator des Benedictinerordens am 19. Juni 1072 (al. 1032) in dem Kloster Val de Castro in einem härenen Gewande, ohne sich je in ein Bett gelegt zu haben, nach einem in strengster Buße und unablässigen Fasten zugebrachten Leben. Cardinal Peter Damiani, zum Theil noch Zeitgenosse unseres Heiligen, hat ihm eine Biographie gewidmet. Er läßt ihn 120 Jahre alt werden (Boll. Febr. II, 123), während Mabillon in seinen Benedictiner-Annalen beweist, daß Romuald nicht viel über die Mitte der Siebziger hinausgekommen ist.

Der Orden breitete sich immer mehr aus, so daß in der Bestätigungsbulle Alexanders II. bereits neun Klöster angeführt werden: Camaldoli, Fontebuono, Cerreto, Agna, Soci, Arcina, Maliano, Chio und St. Savin. Davon sind nur die beiden ersten noch zu Lebzeiten des hl. Romuald gestiftet. Fontebuono war anfänglich eine Herberge, vom hl. Romuald am Fuße des Berges erbaut, auf welchem die „heilige Einsiedelei“, wie Camaldoli insgemein genannt wurde, liegt. Da der vierte General des Ordens, welches Amt anfangs der jeweilige Prior von Camaldoli versah, der selige Rudolf, merkte, daß die Einsiedler der rauhen Einsiedelei von Camaldoli Vieles zu leiden hatten, so gestaltete er Fontebuono zu einem Kloster um, dessen Bewohner ein cönobitisches Leben führen sollten. Erkrankte ein Einsiedler, so sollte er in Fontebuono gepflegt und auch die Einsiedelei von dort aus mit dem Nöthigen versehen werden. Der nämliche Rudolf entwarf die Satzungen des Ordens, welcher der Regel des hl. Benedict folgte. Sie enthielten viele Wälderungen der traditionellen strengen Lebensweise der Camaldulenser (die eigentlichen Constitutiones Camaldulenses bei Holsten II, 193 sq. stammen erst aus dem Jahre 1569). Uebrigens hat der Umstand, daß der hl. Romuald seine Satzungen nicht schriftlich hinterlassen hat, und daß die Consuetudines erst in später Zeit fixirt worden sind, zu zahlreichen Streitigkeiten und Spaltungen im Innern des Ordens Anlaß gegeben, indem einzelne, welche mit dem Bestehenden nicht zufrieden waren, Anerkennung ihrer Besonderstatuten erwirkten. Am eingreifendsten war wohl das Entstehen der Cönobiten-Camaldulenser, indem nämlich Viele, dem